

Inhalt unserer Parteiwahlen

Parteiaktivberatung gab allen Genossen die Orientierung

Die Parteiaktivberatung vom 14. Dezember 1967 diente der Auswertung des 3. Plenums des Zentralkomitees für die weitere Arbeit unserer Parteiorganisation in den kommenden Monaten und gab allen Genossen zugleich die Grundorientierung auf dem ideologisch-politischen Inhalt der Vorbereitung und Durchführung der Parteiwahlen an unserer TH.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit, so stellte das Parteiaktiv fest, steht die konsequente Weiterführung der Profilierung unserer Hochschule. Dabei ist folgenden Hauptproblemen größte Beachtung zu schenken:

- 1. Die weitere Konzentration aller Kräfte in Ausbildung und Forschung auf die strukturbestimmenden Schwerpunkte der Volkswirtschaft.
- 2. Die konsequente Durchsetzung der wissenschaftlichen Leitungstätigkeit.
- 3. Die weitere Qualifizierung und sozialistische Bewusstseinsbildung der Kader.
- 4. Die hervorragende Bedeutung der ideologisch-politischen Überzeugungsbildung bei der Lösung aller Aufgaben.

Die weitere Ausgestaltung des Profils der TH und alle sich daraus ergebenden Veränderungen sind zwingende Erfordernisse der wissenschaftlich-technischen Revolution und der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus. So dienen alle Strukturveränderungen der Erzielung höchster Effektivität unserer gesamten Arbeit, wobei im Zuge der weiteren Profilierung die TH auch eine wachsende Verantwortung für die Weiterbildung der in der Praxis tätigen Kader und für die Qualifizierung der Hochschulabsolventen tragen muß.

In der Beratung wurde unterstrichen, daß die Veränderungen der Struktur der bisherigen II. und III. Fakultät von großer Bedeutung für die enge Zusammenführung von Konstruktion, technologischem Prozeß als Ganzem und hoher Wirtschaftlichkeit ist. Sehr entscheidend für die Lösung aller Aufgaben ist die enge Zusammenarbeit der verschiedenen Fachbereiche der Hochschullehrer und der Mitarbeiter der TH. In der Diskussion sprach hierzu u. a. Genosse Prof. Dr. Lach über einige Fragen der komplexen Lehrveranstaltungen in den Sektionen.

Im Zusammenhang mit den Erfordernissen der Profilierung wurden in

der Parteiaktivberatung zur weiteren Entwicklung von Ausbildung und Erziehung, Forschung und sozialistischer Leitungstätigkeit eine Reihe vorrangiger konkreter Aufgaben herausgearbeitet. Auf dem Gebiet der Ausbildung und Erziehung erfordert die Profilierung zwingend:

- die Studieninhalte entsprechend den in den „Prinzipien“ getroffenen Festlegungen hinsichtlich der Gliederung des Studiums zu überarbeiten bzw. umzugestalten, sie gründlich mit den Instruktionen abstimmen und mit diesen zu gemeinsamen Festlegungen zu kommen;
- der Förderung nach Ausbildung der Studenten in solchen wichtigen Disziplinen wie in sozialistischer Betriebswirtschaftslehre, die die soziale Verantwortung des Arbeiters und die Verantwortung der Leitung zum Inhalt hat, wie Kybernetik, Operationsforschung, Netzwerkanalyse, elektronische Datenverarbeitung und Durchführung von Arbeitsstudien;
- durch die einseitliche breite Grundlagenbildung in den mathematisch-naturwissenschaftlichen, gesellschaftswissenschaftlichen und technisch-ökonomischen Fächern der Integration der Wissenschaften und

der Disziplin der Absolventen Rechnung zu tragen;

- die noch zu hohe Zahl von Fach- und Studienschulungen auf einige wenige profilbestimmende Hauptfachrichtungen zu reduzieren;
- alle Fachdisziplinen marxistisch-leninistisch zu fundieren, um die Einheit von fachlicher Bildung und sozialistischer Erziehung zum Grundelement der gesamten Ausbildung zu machen;
- die ständige enge Verbindung des Studiums und der Lehre mit der wissenschaftlich-produktiven Tätigkeit der Studenten;
- die Anwendung moderner Ausbildungsmethoden und -methoden, die rationelle Gestaltung der Ausbildung durch Programmierung und Optimierung der Lehrstoffe sowie Anwendung technischer Hilfsmittel im Lehrprozeß.

Eindeutig unterstrich das Parteiaktiv, daß das Ziel all dieser Maßnahmen ist, das selbständige schöpferische Arbeiten der Studenten wesentlich zu erhöhen und sie entsprechend dem vom VII. Parteitag skizzierten Leitbild des sozialistischen Wissenschaftlers und Ingenieurs zu erziehen.

Im Zusammenhang mit den Fragen der Weiterentwicklung der Hochschulbildung - hierzu sprach in der Diskussion besonders Genosse Prof. Dr. Weismantel - wurde in der Aktivtagung als entscheidende Aufgabe die weitere Konzentration auf einige wenige Forschungsbereiche in Überwindung der bisherigen Ausbildungsstruktur hervorgehoben. Es wurde betont, daß die Masse der Studenten in die Forschungsbereiche einbezogen ist, die nur so die wissenschaftlich-produktive Tätigkeit zum Grundelement der Ausbildung werden kann.

Notwendig ist weiter eine noch tiefere ökonomische Bindung der Forschung an die für unsere TH strukturbestimmenden Industriezweige und in enger Gemeinschaft mit in dieser Hinsicht noch voranzuhängender Forschungsergebnisse in die Produktion. In Auseinandersetzung mit in dieser Hinsicht noch vorhandenen falschen Auffassungen wie der Einfluß der Wissenschaftler auf die Industrie sei zu gering, wurde, ausgehend von den Forderungen des 3. ZK-Plenums, klar darauf hingewiesen, daß die volle Verantwortung für die schnelle Produktionswirksamkeit der Forschungsergebnisse ebenso beim Wissenschaftler wie bei der Industrie liegt.

Es wurde dazu auch festgestellt, daß unsere Wissenschaftler, die in vielen Bereichen mitarbeiten, die dort gegebenen Möglichkeiten viel stärker für die rasche Umsetzung der Forschungsergebnisse in die Massenproduktion nutzen und auch darauf drängen müssen, daß eine echte Vorlaufstudie durchgeführt wird, wie in der Gestaltung der notwendigen ökonomischen Beziehungen mit der Industrie seinen Niederschlag finden muß.

Eine wesentliche Voraussetzung, die uns gestellten Aufgaben auf allen Gebieten zu erfüllen, ist die Entwicklung der wissenschaftlichen Leitungstätigkeit, eines Leistungsniveaus, dessen Ziel es ist, zu erreichen, daß alle Hochschulangehörigen unserer bewaffneten, aktiver und sachkundiger an der Lösung der Aufgaben der Institute, Abteilungen und der gesamten Hochschule teilnehmen. Das erfordert jedoch mehr denn je zu verstehen und zu lernen, alle Prozesse als Ideologische Prozesse zu leiten, und unterstreicht auch die Tatsache, daß der Schlüssel dazu die Weiterbildung auf dem Gebiet des Marxismus-Leninismus und der modernsten Leitungswissenschaft ist.

Von großer Bedeutung ist der sozialistische Wettbewerb an unserer TH und mit der TH Magdeburg, über den besonders der Vorsitzende der Hochschulgewerkschaftsleitung, Genosse Dr. Flacher, sprach. In der Beratung wurde dazu hervorgehoben, daß der Wettbewerb - als eine ständige Leitungsmethode - ein wichtiger Hebel ist, um die Hauptaufgaben unserer TH noch besser, gründlicher und schneller zu lösen.

Die Verwirklichung aller vor uns stehenden großen Aufgaben hängt entscheidend von der Kampfkraft der Parteiorganisation und ihrer ideologischen Wirksamkeit ab. Deshalb muß der Parteilernung aller Genossen und der politisch-theoretischen Qualifizierung insbesondere aller Leitungskader größte Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Im Kampf um die weitere Erhöhung des sozialistischen Bewusstseins der Hochschulangehörigen aller Bereiche muß die Stärkung unseres kommunistischen Vaterlandes und die Lösung der Aufgaben stets unter dem Aspekt der harten Klassenauseinandersetzung mit dem westdeutschen Imperialismus betrachtet.

Es gilt, bei jedem einzelnen die Überzeugung zu festigen, daß der

sozialistische Klassenstandpunkt sich in der konsequenten Parteilichkeit bei der Beurteilung aller nationalen und internationalen Fragen ausdrückt, ebenso wie im bewußten Bemühen um höchste Leistungen in der Arbeit und im Studium sowie bei der Verwirklichung der sozialistischen Prinzipien im gesellschaftlichen und persönlichen Leben.

Wie auf der Parteiaktivberatung festgelegt wurde, muß in der gesamten ideologisch-politischen Arbeit der Parteiorganisation auf allen Ebenen gründlicher gedrillt werden.

- daß die erfolgreiche Lösung der Aufgaben unserer Hochschule von wachsender Bedeutung für den raschen Vollzug der wissenschaftlich-technischen Revolution, für die Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus und für den Kampf gegen den westdeutschen Imperialismus ist;

- daß die Fähigkeit zur schöpferischen Anwendung des Marxismus-Leninismus, der Erkenntnisse der modernen Leitungswissenschaft und des prognostischen Denkens und Handelns den Erfolg und die Effektivität unserer Arbeit immer entscheidender beeinflussen;

- daß das Hauptkriterium der Arbeit in allen Bereichen sein muß, wie wir unsere sozialistische Gesellschaft die notwendigen Fortschritte in der erforderlichen Qualität, Quantität und Zeit zur Verfügung stellen und mit welchem Aufwand wir diese Aufgaben lösen;

- daß das vom VII. Parteitag skizzierte Leitbild des sozialistischen Wissenschaftlers und Ingenieurs für jeden Hochschulangehörigen, Angehörigen des wissenschaftlichen Nachwuchses und Studenten zum täglichen Maßstab seines gesamten Schaffens werden muß und daß er sich um eine ständige Veränderung seiner Arbeits- und Lebensbereiche bemüht;

- daß es notwendig ist, sich täglich mit allen hemmenden Auffassungen auseinanderzusetzen, keine Sorglosigkeit gegenüber der ideologischen Diszipliniertheit des westdeutschen Imperialismus zu dulden, alle Beschränkungen der Selbstständigkeit, des Subjektivismus und Individualismus, der Gleichgültigkeit gegenüber Mängeln zu bekämpfen und eine Atmosphäre des unbedingten schöpferischen Vorwärtstreibens als eine entscheidende Voraussetzung für die rasche und konsequente Lösung unserer Aufgaben für echte Prioritätssetzungen zu schaffen.

Neue Mitstreiter gewonnen

Wissenschaftler und Studenten als Kandidaten in unsere Partei aufgenommen

In der Mitgliederversammlung der Abteilungsparteiorganisation II wurde Prof. Dr.-Ing. habil. Wolfgang Voße als Kandidat in die Reihen unserer Partei aufgenommen. Prof. Dr. Voße ist seit 1957 als Hochschullehrer an unserer TH tätig und leitet das Institut für Angewandte Mechanik. In den Jahren 1958 bis 1966 vertrat er das Amt des Dekans der Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften. Für seine hervorragenden wissenschaftlichen Leistungen wurde Prof. Dr. Voße mit dem Titel „Verdienter Techniker des Volkes“ ausgezeichnet.

Aus den Reihen unserer aktiven FDJ-Studenten fanden Sabine Leopold aus der FDJ-Gruppe 60/1 und Siegfried Stenker, FDJ-Gruppe 60/14, den Weg zur Partei der Arbeiterklasse. Sabine Leopold wurde durch den Zentralrat der FDJ mit der Arthur-Becker-Medaille in Gold ausgezeichnet. Siegfried Stenker wurde ebenfalls durch den Zentralrat der FDJ mit der Arthur-Becker-Medaille in Gold ausgezeichnet.

Allen neu aufgenommenen Kandidaten unseres herzlichsten Glückwunsches!

3. Plenum des ZK der SED zeigt erneut: Aufgaben der TH nur in enger Gemeinschaft mit der Industrie zu lösen

Von Genossen Prof. Dr.-Ing. Horst Weber, Abteilungsleiter am Institut für Technologie des Maschinenbaus

Die weitere Gestaltung des ökonomischen Systems des Sozialismus, wie sie auf der 3. Tagung des ZK der SED gründlich behandelt und diskutiert wurde, erfordert eine Vielzahl von Maßnahmen auf allen Gebieten unserer Volkswirtschaft. Von besonderem Interesse für unsere Hochschule sind dabei die prognostischen und perspektivischen Aufgaben der metallverarbeitenden Industrie, da sich um ihnen unmittelbare Anforderungen für die Ausbildung, Erziehung und Forschung ableiten lassen.

Das ökonomische System des Sozialismus verlangt, zu einer kontinuierlichen Produktion überzugehen, die durch eine umfassende Arbeitsteilung innerhalb der DDB und international, und durch eine hohe Automatisierung der technologischen Prozesse gekennzeichnet ist. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen verzweigte Kooperationsketten bzw. Kooperationsverbände entstehen, die Produktion von Automatisierungsmitteln erweitert und beschleunigt werden sowie generelle Veränderungen in der Technologie, der innerbetrieblichen Planung und der Betriebsorganisation geschehen.

Die Schwerpunktaufgaben, deren erfolgreiche Lösung zum Erreichen dieses Zieles notwendig sind, sind von Walter Ulbricht auf dem Seminar für leitende Kader formuliert worden. Für unsere Arbeit verdienen u. a. besonders folgende größte Aufmerksamkeit:

1. Die Konzentration von Wissenschaft und Technik auf die strukturbestimmenden Schwerpunkte, die Bildung von Arbeitsgemeinschaften aus Mitarbeitern verschiedener Institute zur komplexen Lösung der Aufgaben;
2. Die kurzfristige Überführung der Forschungsergebnisse in die Serienproduktion; dazu ist die entsprechende hochproduktive Technologie gleichzeitig mit der Forschung auszuwickeln;
3. Die Ausbildung der Werkstoffe zur Beherrschung der modernen Methoden der Betriebsorganisation und Betriebsleitung;
4. Die Erweiterung der Ausbildung an den Hoch- und Fachschulen auf den Gebiet der Mikroelektronik, der elektronischen Datenverarbeitung und der wissenschaftlichen Betriebsführung;
5. Die Organisation einer breiten Information und Aussprache mit der Belegschaft.

Hochschule - wichtiges Kooperationsglied der Volkswirtschaft

Zu diesen Schwerpunktaufgaben sind uns auf der 3. Tagung des ZK der SED auch die Wege zu ihrer Erfüllung gezeigt worden. Der wichtigste Grundgedanke dafür ist, daß wir begreifen und in unserer Arbeit danach handeln müssen, daß auch unsere Technische Hochschule ein Glied

in der Kooperationskette der Volkswirtschaft, nicht nur auf dem Gebiet der Forschung, sondern auch auf dem Gebiet der Ausbildung und Erziehung ist. Damit sind wir vollständig in den Reproduktionsprozeß einbezogen und tragen somit auch die Verantwortung für dessen wirtschaftlichste Gestaltung mit.

Die Volkswirtschaft der DDR wird in Zukunft ausschließlich ihre Mittel und Kräfte auf die strukturbestimmenden Schwerpunkte des technisch-wissenschaftlichen Fortschritts konzentrieren.

Für die Forschung und Entwicklung bedeutet das, daß nur noch Erzeugnisse entwickelt werden, die weltmarktfähige Spitzenleistungen sind und damit eine hohe Devisenrentabilität haben bzw. solche Erzeugnisse gefertigt werden, die ein höheres ökonomisches Ergebnis in unserer eigenen Wirtschaft bringen.

Mit dieser Festlegung wird erstens das breite und in einigen Positionen devisenrentable Erzeugnisportfolio eingeschränkt, und zweitens die Zersplitterung der Forschung und Entwicklung beseitigt sowie in dem Maße konzentriert, wie es für die Entwicklung weltmarktfähiger Spitzenleistungen, gemäß der uns zur Verfügung stehenden Kapazität, notwendig ist.

Vom Forscher und Entwickler fordert dieser Weg höhere schöpferische Leistung und eine sozialistische Gemeinschaftsarbeit in großen Entwicklungskollektiven.

Die zu bearbeitenden Themen müssen außerdem aus den Erfordernissen der wissenschaftlich-technischen Revolution abgeleitet sein und sind vor einem Gremium, dem u. a. verantwortliche Leiter für die Produktion des Erzeugnisses angehören müssen, zu verteidigen. In den Kollektiven hat eine lebendige Verbindung zwischen Forschung, Entwicklung, Technologie und Produktion zu bestehen, um die rechtzeitige Vorbereitung und Überführung der Erzeugnisse in die Produktion zu gewährleisten. Vor allem die Überführungsphase eines neu entwickelten Erzeugnisses in die Produktion ist ein wenig beherrschter Prozeß in der sozialistischen Wirtschaftsführung. Von der Parteilernung ist bereits mehrfach besonders hervorgehoben worden, daß die Forscher und Entwickler für den Überführungsprozeß die gleiche volle Verantwortung tragen wie die Produktion.

In enger Gemeinschaft mit der Industrie

Für die Forschungsarbeit an unserer Hochschule müssen wir darauf die Schulbildung ziehen, daß es notwendig ist, den nach dem VII. Parteitag der SED eingeschlagenen Weg, die vorhandene Forschungskapazität durch Vertragsforschung mit der Industrie, durch Rahmenverträge mit territorial günstig liegenden und strukturbestimmenden Industrie-

zweigen, die auch den Schwerpunkten unserer Hochschule entsprechen, zu beschleunigen.

Der nächste Schritt muß sein, auf der Grundlage dieser Rahmenverträge eine weitere Konzentration der Forschung zu erreichen und sozialistische Arbeitsgemeinschaften zusammen mit dem Auftraggeber zu bilden. Die Leitung der sozialistischen Arbeitsgemeinschaften sollte paritätisch, d. h. von je einem Vertreter der Hochschule und der Industrie, zusammengesetzt sein. Der Vertreter der TH ist der Hochschulleitung gegenüber verantwortlich, daß die bearbeiteten Themen den Erfordernissen der wissenschaftlich-technischen Revolution entsprechen, d. h. einen echten Vorlauf schaffen, die Bearbeitung der Themen gemäß den Festlegungen des Vertrages erfolgt, die Verteidigung der Themen vor einem kompetenten Gremium und die Überleitung der Ergebnisse in die Produktion kurzfristig geschieht.

Ein solcher Vertrag, der die genannten Gesichtspunkte enthält, ist zum Beispiel mit dem VEB Carl Zeiss Jena, in Vorbereitung und sollte in ähnlicher Art auch mit anderen Industriezweigen abgeschlossen werden.

Mit dieser Verfahrensweise sind die Voraussetzungen für die Erfüllung der auf der 3. Tagung des ZK der SED gestellten Aufgaben auf dem Gebiet der Forschung und Entwicklung gegeben, und es wird außerdem gesichert, daß die Hochschulforschung zu einem wichtigen Glied in der Kooperationskette von Industriezweigen wird.

Ausbildung muß den neuen Erfordernissen gerecht werden

Dieser Weg für die Erzeugnisentwicklung ist der Hauptweg zur notwendigen Einschränkung des Erzeugnisportfolios und führt gleichzeitig bei richtiger Organisation der Kooperationskette zur Automatisierung gan-

zer Produktionsprozesse. Die Aufgabe der Automatisierung von Produktionsprozessen kann nur dann als erfolgreich gelöst angesehen werden, wenn neue hochproduktive technologische Verfahren in den Prozeß Eingang finden und verschiedenartige Verfahren so miteinander verknüpft sind, daß ein Ereignis mit dem geringsten Aufwand produziert wird. Das verlangt neben einer zielgerichteten technologischen Verfahrensforschung die Erfindung der Gesetzmäßigkeiten automatisierter technologischer Prozesse.

Unter den Bedingungen der technisch-wissenschaftlichen Revolution reicht die Beherrschung einzelner technologischer Prozesse nicht mehr aus. Deshalb ist dem Technologen und auch dem Konstrukteur das Denken in automatisierten und hochgradig mechanisierten erzeugnisgebundenen Linien zu vermitteln. Dabei sind besonders die Probleme der Leitungstätigkeit, wie die Operationsforschung, Systemforschung, integrierte Datenverarbeitung und des Arbeitsstudiums stärker als bisher in die Lehrpläne aufzunehmen.

Um diese neue Qualität in der Ausbildung zu erreichen, ist es u. a. erforderlich, auch an unserer Hochschule konkrete Schlußfolgerungen in Lehre und Forschung auf dem Gebiet der sozialistischen Betriebswirtschaft zu ziehen.

Wollen wir die uns gestellten und volkswirtschaftlich wichtigen Aufgaben allseitig erfolgreich lösen, dann ist auch notwendig, neben der Erhöhung der Studieninhalte die Weiterbildung von Hoch- und Fachschulkadern entsprechend unseren Schwerpunkten zu übernehmen. Damit leisten wir einen Beitrag zur Erhöhung des wissenschaftlich-technischen Potentials unserer Industrie. Dafür gibt es bereits gute Beispiele an unserer Hochschule. Die Erfahrungen, die dort gesammelt worden sind, sollten für den erheblichen Aufbau eines Systems der Weiterbildung an unserer Hochschule genutzt werden.